Brückenbau bei Ratschach, welcher Bericht als Materialie dem Finanzausschusse mit übergeben wird.

Es wird nun die Wahl eines Schriftführers vorgenommen, welche auf den Abg. Vilher fällt. Schluß der Sitzung 12 Uhr. Nächste Sitzung Montag.

Oesterreich.

Triest. In der Schiffswerfte San Marco befinden sich gegenwärtig drei neue Dampfschiffe für Rechnung des Eigentümers derselben, Herrn Ritter Tonello, im Baue begriffen, und zwar zwei Schrauber und ein Raddampfer.

Wie Triester Blätter berichten, gelang es obgenanntem Schiffsbauer, die Bewilligung zu erwirken, dem einen der Schrauber den Namen „Graf Rudolf von Habsburg“, dem zweiten „Kaiserin Maria Theresia“ geben zu dürfen. Was den dritten (Raddampfer) von 500 Tonnen Tragfähigkeit und 90 Pferde-Kraft betrifft, erwachte und erhielt Ritter Tonello vorigen Sonntag Audienz bei Sr. Excellenz dem Herrn Marine-Minister v. Burger, und bat, ihm zu bewilligen, daß derselbe seinen Namen tragen dürfe. Nachdem Sr. Excellenz das Ansuchen huldvoll gewährte, wird nächster Tage in der Schiffswerfte San Marco ein Fest veranstaltet, und der erwähnte Dampfer mit dem Namen „Baron Burger“ getauft werden.

Außer den genannten drei, läßt Ritter Tonello noch andere große Dampfschiffe auf eigene Rechnung bauen, welche alle bestimmt sind, den Handel mit den entferntesten Weltgegenden zu unterhalten. Nachdem die ihm gehörige „Austria“ in Nordamerika, wohin er sie voriges Jahr gesendet, sehr glückliche Fahrten und glänzende Geschäfte machte, sah Herr Tonello sich veranlaßt, den sie befehligen den Kapitän Villafra (welcher im Jahre 1847 mit einem österr. Schiffe zuerst eine Reise nach China machte und dafür die goldene Medaille mit dem Bande erhielt) bei seiner Rückkunft in Genua telegraphisch nach Triest zu berufen, um ihm das Kommando über seinen großen Dampfer Marco Paolo anzuvertrauen.

Ueber die Schiffswerfte San Marco gab kürzlich ein sachkundiger Ausländer, welcher dieses Etablissement in allen seinen Theilen genau besichtigte, ein Urtheil ab, das für den Eigentümer Ritter Tonello nicht schmeichelhafter lauten kann. Es währte lange — schreibt der „Diavoletto“ — bis der Fremde sich überzeugen ließ, daß die Anstalt, welche er in Augenschein nahm, Eigenthum eines einfachen Privatmannes sei. Er konnte die äußere Fassade des langen Gebäudes nicht genug bewundern, das von Gärten umgeben ist; dann die mannigfachen Werkstätten; die Dampfmaschinen, welche als Triebkraft zu den inneren Arbeiten dienen; die äußerst schönen Wohnungslokaleitäten, wo Eleganz mit gutem Geschmac gepaart ist; die weiten Räume der Schiffswerfte selbst, wo die größten Schiffe der k. k. Kriegsmarine gebaut wurden; die bewundernswürthe innere Einrichtung, welche Erzeugnisse aller Künste und Handwerke, alle zum Baue und zur Armirung der größten Schiffe erforderlichen Bestandtheile aufweist; nur die Werkstätte, wo Dampfkessel fabrizirt werden sollen, steht noch ihrer nahen Vollendung entgegen.

Besonders gerühmt wird auch die misserthafte Ordnung, welche in dem Etablissement herrscht, trotzdem bei 1000 Individuen aller Nationalitäten mit-sammen arbeiten; die innere Reinlichkeit welche die Anstalt auszeichnet, sowie die freundliche Zuorkommenheit des Eigentümers sowohl gegen seine Bediensteten als gegen die Fremden, welchen letzteren nicht nur der Eintritt gestattet ist, sondern auch ein Führer zur Verfügung gestellt wird, um ihnen all' die vielen Sehenswürdigkeiten zu zeigen.

Genanntes Blatt fügt schließlich bei, Herr Ritter Tonello, welcher die letzte Londoner Kunstausstellung besuchte, habe dortselbst eine preisgekrönte Dampfmaschine um eine hohe Summe angekauft, worauf er die Reise nach Manchester fortsetzte, dort die Anfertigung noch anderer ähnlicher Maschinen anordnete und in England überhaupt so großartige Bestellungen veranlaßte, daß englische Blätter über den Unternehmungsgestir Tonello's weitläufig sprachen, und selbst Lord Palmerston in einer öffentlichen Versammlung des bedeutenden Aufschwunges der Marine und des großen Fortschrittes in der Schiffbaukunst erwähnte, dessen sich jetzt Oesterreich rühmen kann, so wie er in seiner Rede der Triester Privat-Etablissement lobend gedachte, von denen das vom Ritter Tonello selbst gegründete und unmittelbar von ihm geleitete, bekanntlich den ersten Rang einnimmt.

Cattaro, 27. Februar. Ueber den Vorfall mit der russischen Fregatte Ostawia geht der „G. G.“ die nachfolgende genauere Mittheilung zu: Am 7. Februar erschien, vom Commodore Masimoff geföhrt, dieses Kriegsschiff vor den Bocche di Cattaro, angeblich vom Pyraeus kommend. Es gab die üblichen Salutsschüsse und man hatte bereits begonnen, dieselben zu erwidern, als die Fregatte einen Cours nahm, der ihre Absicht kundgab, in die Bocche einzufahren. Sie befand sich bereits vor Punta d'Orto und da zwei blinde Wärmungsschüsse nicht zu genügen schienen, mußte auch ein scharfer Schuß abgeseuert werden, welcher übrigens keinen Schaden thun sollte. Es konnte nur mit dem Commodore durch Parlamentäre verhandelt und derselbe daran erinnert werden, daß die Bocche ein Kriegshafen sei, daher für Kriegsschiffe verboten. Anfangs berief sich der russische Kommandant auf spezielle Erlaubniß zur Ausschiffung gewisser Glocken in Cattaro; da aber die beiderseitigen Instruktionen sich nicht in Uebereinstimmung befanden, so mußte die Fregatte bei hereinbrechendem Abend zurückkehren, und sie kreuzte während der Nacht in Sicht der vorgeschobenen Festungswerke von Castellucio. Am folgenden Tage nahm sie ihren Cours nach Ragusa, wo mit den k. k. Behörden eine Explikation stattfand.

Aus späteren Berichten ist schon bekannt, daß die Fregatte ihre Glocken in Antivari ausgeladen hat, und zwar trotz der Weigerung der türkischen Behörden; denselben wurde aufgegeben, die Glocken nicht weiter befördern zu lassen, und so dürften sie noch am Landungsplatze lagern, bewacht von türkischem Militär.

Deutschland.

Berlin, 4 März. In der heutigen Sitzung des Abgeordnetenhauses brachten Seydel und fünfzehn Mitglieder des linken Zentrums folgenden Antrag ein: Die Staatsregierung sei zur gesetzlichen Regelung des Heereswesens nach folgenden Grundsätzen

aufzufordern: 1. Behufs der allgemeinen Wehrpflicht sei die Jahresanzahl für das Landwehr auf 80 Tausend Mann zu bringen, wovon wie bisher 20 000 Mann den Spezialwaffen (Jäger, Kavallerie, Artillerie, Pionniere), 60 000 Mann der Infanterie zu über-weisen. 2. Nach den Grundsätzen der Gesetzgebung von 1814 ist auf die Unterscheidung von Linien-(Cadres) Soldaten und Reservetruppen wieder zurückzukommen. 3. Bei der Infanterie werden ein Drittel terminweise während einer Präsenzzeit im Frieden von 2 1/2 Jahren, die anderen zwei Drittel während einer Präsenzzeit im Frieden von sechs Monaten ausgebildet, dann zur Kriegesreserve entlassen. Beide Spezialwaffen halten eine Präsenzzeit von 2 1/2 Jahren von gesammter Mannschaft aus, so daß von der Gesamtanzahl eine Hälfte 2 1/2 Jahre, die andere sechs Monate in Präsenz bleibt. 4. Um die Ausbildung wirksam zu machen, wird die Rekruten-Exerzierung, vom Regimentssolde getrennt, in beson-deren Instruktions-Abtheilungen vollzogen. Für die Infanterie geschieht die Exerzierung der Rekruten wäh-rend drei Monaten bei den Landwehr-Bataillonen, deren Friedensstämme hiezu durch eine angemessene Anzahl ausgebildeter Soldaten verstärkt und wechselnd erneuert werden. 5. Die hiedurch bewirkten Erspar-nisse am Präsenzstande werden zur verbesserten Er-nährung der Mannschaften, Solderhöhung der Unter-Offiziere, Einstellung der Kapitulanten und Bildung stehender Lager benützt. 6. Unter diesen Voraus-setzungen dauert die Verpflichtung zum Liniendienste vier, zur Landwehr des ersten Aufgebots drei, des zweiten Aufgebots ebenfalls drei Jahre. — Der An-trag geht an die Militärkommission.

Die unter dem Vorsteh des k. österr. Bevoll-mächtigten, Sr. Excellenz des Herrn Präsidenten Dr. Freyh. v. Raule, in Dresden tagende Bun-deskommission zur Ausarbeitung eines allgemeinen deutschen Obligationen Rechtes entwickelt eine aner-kennenswerthe Thätigkeit. Die Konferenz wurde be-kanntlich am 7. Jänner d. J. eröffnet, und nachdem sich die Versammlung vor Allem über den Umfang ihrer Aufgabe und die Art der Behandlung derselben geeinigt hatte, wurde in Ermanglung eines speziellen Gesetzentwurfes für die Bearbeitung und Vorlage eines solchen nach dem früher festgestellten Systeme ein Comité gebildet, welches ununterbrochen Sitzungen hält, während das Plenum sich vier Mal in der Wohnung versammelt. Es steht zu erwarten, daß bis Ende März d. J. 100 Artikel (umfassend Begriffe und Arten der Schuldverhältnisse, Entstehung derselben durch Verträge und unerlaubte Handlungen, deren Wirkungen, Uebertragung, Aufhebung und Erfüllung sammt der allgemeinen Vertragstheorie) in erster Lesung vollendet sein werden. Die Konferenz beabsich-tigt den allgemeinen Theil des Obligationenrechtes in möglichst kurzer Zeit zu vollenden und deshalb von jeder zeitweisen, wenn auch kurzen Vertagung abzusehen.

Tagobericht.

Laibach, 7. März.

Heute Abend um 7 Uhr findet im Redouten-Saale die zweite Vorlesung des Herrn Professors Bretschko über Geologie Statt, und zwar kommt,

Feuilleton.

Laibacher Waudereien.

(Vom Wetter — Nachtheilige Folgen der Trockenheit — Sensitive Reiten — Es lenzt — Der Frühling der Modisten — Fastenfreuden — Konzerte — Sängereabend — Aus dem Theater — Zwischenaktmusik.)

Die sonnigen Tage der letzten Wochen, voll Himmelsbläue und Straßenstaub, welche die Welt schon in Frühlingsträume wiegten, sie sind vorüber; der feuchte Scirocco treibt graue, regenschwangere Wolken aus dem Südwesten daher und wir nähern uns jener Uebergangsperiode vom Winter zum Früh-ling, die reich an der bald mehr, bald minder dick-flüssigen Melange aus Erde und Wasser ist, welche gemeinlich „Roib“ benamset wird, und welche die Er-sfindung der Gummilüberschube als eine sehr nützliche erscheinen läßt. Im Grunde sind wir nicht ungehalten darüber, daß das Unvermeidliche jetzt eintritt, denn die trockene Witterung hatte mancherlei Nebelstände im Gefolge. Nicht nur, daß jenes aus pulverisirtem Straßen-schotter und diversen Thierexcrementen ent-standene Gemisch, Staub genannt, schon sehr lästig zu werden begann, sondern die trockene Luft veran-lasste auch eine Menge katarrhalischer Leiden, denen namentlich unsere Tenöre sehr ausgesetzt waren. Man glaubt nicht was für ein subtiles Ding die Reibte eines ersten Tenor ist; kaum angeweht von einem ungünstigen Windhauche, so ist sie affizirt, gereizt,

die Stimme wird umflort, alle Töne scheinen mit einem dicken Wollshawl umwickelt zu sein, und kommt noch die geringste Ueberschreitung der Mäßigkeitsregeln hinzu, so wird sie rauh wie die Samenkapsel des Stramoniums. Diese Kalamität, welche in unserem Männerchore der philharmonischen Gesellschaft auch sehr fühlbar war, hat nun ein Ende, die Luft ist wieder feucht. Jetzt erst wird es lenzen; bald wird man mit Geißel sagen können:

Du feuchter Frühlingsabend,
Wie hab' ich Dich so gern.

Jetzt erst werden die holden Kinder der Frühlings-Flora in Fülle hervorkommen und wachsen und blühen zur Freude der — kleinen Handelsleute, welche damit hausiren und das Bouquet-Verkäufchen zu Einem Kreuzer verkaufen.

Wer auf anderem Wege eisahren will, daß es beginnt zu lenzen, der werfe im Vorübergehen einen Blick in die Auslagefenster der Modisten. Die künst-lichen Blumen, welche zur Faschingszeit im Kerzen-lichte zu prangen bestimmt waren, sind verschwunden; ihre Stelle nehmen hellfarbige Stoffe ein, welche den Frühling inauguirten sollen. Statt der koquetten Existenzen elfenbeinerer und bestederter Fächer tauchen schlank schönfarbige Sonnenschirme auf, und wo vor Kurzem noch prunkreiche Balcoiffuren sich zeigten, schweben jetzt leichte Sommerhüte. Wenn Sonnen-schein und Primula veris, Himmelsblau und Veil-chenblüthen uns noch nicht vom Nahen des Lenzes überzeugen können und wir immer noch an einen Guerillakrieg mit dem Herrn des Nordens (wir meinen den Winter, nicht etwa Rußland) glauben, die Schau-

fenster der Modisten können uns eines Besseren belehren, denn sie behaupten, was eigentlich gar nicht in Abrede zu stellen ist: Es muß doch Frühling werden.

Die Fastenphysiognomie unserer Gesellschaft ist, nachdem die Schwierigkeiten des Anfangs überwunden sind, nicht so griesgrämig und aschgräulich; man ent-behrt des Tanzes ungern, weiß sich aber auf andere Weise zu entschädigen. Man versammelt sich Abends zum g'selligen Thun im kleineren Zirkel, treibt Ga-stronomie im großen Styl und übt die Zunge in der qualitativen Analyse des Trauben- oder Gerstenastes. Auch Ausflüge macht man in größeren und kleineren Gesellschaften, wozu die hübschen Tage viel Anlaß boten. Unter solchen Umständen leben die durch frei-williges und unfreiwilliges Robotten im Dienste Ter-pichorens stark angegriffenen Herren wieder auf. Sie die wie Schatten in den ersten Tagen nach Faschnachts-dinstag herum-schlischen, haben sich endlich erholt und somit bewiesen, daß sie wirklich zum starken Geschlecht ge-hören. Das schöne, schwache Geschlecht war viel früher wieder restaurirt. Was uns wundert, ist, daß wir jetzt in der Fastenzeit so wenig Konzerte haben. Die philharmonische Gesellschaft läßt nichts von sich hören, und doch rechnet man mindestens noch auf drei Kon-zerte und einen Sängereabend in dieser Saison. Sollte der dem Männerchore, auch wenn er wohlverdient war, wirklich oft sehr spätlich gespendete Beifall die Veranlassung sein, daß eine reservirte Haltung ein-genommen wird? Wir wollen das nicht hoffen, denn es wäre ungerecht. Man soll das Kind nicht mit dem Bade ausschütten; man soll den Beifall nicht nach der Beweglichkeit der Hände messen, obgleich es wahr-

dießmal „Plutonismus und Neptunismus“ an die Reihe.

— Künftigen Montag, d. i. den 9. d. Vorm. um 9 Uhr, als am Festtage der h. Apostel Cyrill und Method wird, wie „Novice“ und „Naprej“ melden, ein feierliches Hochamt zur Erinnerung, daß vor 1000 Jahren durch dieselben in den slavischen Ländern Oesterreichs die christliche Religion verbreitet und in slavischer Sprache gepredigt wurde, in der hiesigen Domkirche stattfinden. — Am Vorabend findet mit Bezug auf diesen Festtag in der Citavnica eine Beseda Statt, bei welcher unter Andern auch ein Holbein'sches Lustspiel in slovenischer Uebersetzung unter dem Titel „Zvesta do smerti“ von den Mitgliedern aufgeführt wird.

Wien, 6. März.

Dem Vernehmen nach wird in der nächsten Reichsraths-Session ein Gesetzentwurf, die Inkeraten-Steuer betreffend, eingebracht werden. Es soll eine Bemessung dieser Steuer nach dem für ein Inkerat benötigten Flächenraume beantragt werden.

Aus dem Gemeinderathe.

Die vorgestern stattgehabte Sitzung unserer Gemeindevertreter war in mancher Beziehung interessant.

Nach Angelobung eines neuen Bürgers entstand eine kurze Debatte über die Mandatsniederlegung des Gemeinderathes Krisper, und ward dieselbe angenommen.

Die Kommission über den Stand der Stadtkasse erstattete Bericht. Dr. Ahačič als Referent liest ein äußerst umfangreiches, mit vielen Zifferangaben versehenes Referat vor, aus welchem wir nur so viel entnehmen konnten, daß die Verwaltung vor dem Jahre 1861 eine mangelhafte, nur auf den Schein berechnete war, daß die Verwaltung von 1862 an jedoch eine viel bessere sei, daß namentlich für den äußeren Wohlstand der Stadt, für Herstellung der Straßen und Plätze viel mehr gesorgt werde, ferner daß die Geldklemme beseitigt und nun darüber zu beschließen sei, ob in der bisherigen Thätigkeit fortgeföhrt werden solle. Der Referent stellt drei Anträge, unter denen der dritte 17 Punkte bezüglich der Geschäftsordnung des Magistrats enthält.

Bürgermeister Ambrosch bemerkt, wenn über alle diese Anträge verhandelt und Beschlüsse gefaßt werden sollten, so müßte sich der Gemeinderath in Permanenz erklären. Es handle sich hier nur um die Erhebungen über die entstandene Geldklemme; was die 17 Punkte beträfe, so seien sie recht gut gemeint und könnten bei Abfassung einer Geschäfts-

ordnung als Information dienen; er erklärt sich bereit, eine solche zu entwerfen.

Dr. Dr. Mitteis hält die Angelegenheit für zu wichtig, um leicht darüber hinauszugehen und beantragt eine Berouersättigung des Comitéberichts und Vertheilung an die Gemeinderäthe.

Es entstand nun eine lebhafte Debatte, an welcher sich die Herren Dr. Pajk, Zhuber, Stedry, Pfefferer, Brolich und Deschmann theilnahmen.

Dr. Pajk hat Bedenken gegen die frühere Rechnungsführung und meint, er habe nicht ausfindig machen können, wohin ein Theil der Obligationen im Betrage von 21.000 fl. gekommen seien. Er beruft sich auf die Angaben des städtischen Dekonomen Podkrajšek. Die Dr. Zhuber und Stedry geben Aufschlüsse und bezeichnen diese Angaben als irrig und unberechtigt. Dr. Pfefferer findet, daß die Mitglieder des Comité's sich nicht in Ueber-einstimmung befinden, was aber von Dr. Ahačič in Abrede gestellt wird. Dr. Deschmann stimmt Pfefferer bei und stellt den Antrag, den Bericht der Finanzsektion und der Bauktion zu überweisen.

Der Antrag Deschmann's wird angenommen, jener des Dr. Mitteis abgelehnt.

Der nächste Gegenstand der Tagesordnung ist der Bericht der Finanzsektion über die Stadtkassa-Rechnung für das Jahr 1861.

Da von mehreren Gemeinderäthen der Wunsch ausgesprochen wird, sich durch eigene Einsicht in die Rechnung und ihre Dokumente eine nähere Information zu verschaffen, so legt Referent Stedry das Operat auf den Tisch des Hauses und beantragt, daß die Verhandlung hierüber einstweilen vertagt werde. Dieser Antrag wird angenommen.

Es folgt der Vortrag der Finanzsektion über die Gesuche des Magistrats-Sekretärs Josef Bidiz und des Feuerwächters Urban Suppanz, um Verlegung in den Rufstand.

Ersterem wird unter Anerkennung der vielfährigen treuen Dienstleistung die volle Pension, Letzterem die normalmäßige Provision angewiesen.

Die Bitte des katholischen Gesellenvereins, um eine Subvention, wird vom Dr. Schwentner warm unterstützt, von der Mehrheit jedoch abgelehnt, da eine solche Auslage im Präliminare kaum Deckung finde, und weil sich die Gemeinde übrigens nicht berufen fühlt, Privatvereine zu unterstützen, vielmehr besorgt sein müsse, nach Zulässigkeit der Mittel den Unterricht in der Gewerbeschule zu fördern.

Ein Antrag der Schulsektion wegen Bestellung mehrerer Einrichtungstücke für das chemische Laboratorium an der Unter-Nealschule wird einhellig angenommen.

Schließlich werden die Wahltag, und zwar für den III. Wahlkörper auf den 20., für den II. Wahlkörper auf den 23. und für den I. Wahlkörper auf den 26. März l. J. festgesetzt.

Aus den Landtagen.

Zunöbruck, 4. März. Der Landtag begann heute die Verhandlung über das Gemeindegesetz. §. 1 bis 5 der Regierungsvorlage wurden mit unwesentlichen Aenderungen angenommen. Die Verhandlung über §. 6 bis 11 wurde vertagt, weil Abänderungs-Anträge zum §. 6 über die Feststellung der Bestimmung: Wer als Gemeindeglied anzuerkennen sei, und über die Arten der Gemeindeglieder eingebracht und dem Gemeindeglied zur Vorberathung zugewiesen wurden. Die §§. 12 bis einschließlich 28 der Regierungsvorlage wurden ebenfalls mit unbedeutenden Modifikationen angenommen.

Czernowitz, 4. März. Die Instruktion für den Landesauschuß wurde in der vorigen, die Dienstespragmatik für die Landesbeamten in der heutigen Sitzung als Gesetz angenommen. Schließlich folgt die Erledigung zahlreicher Petitionen. Nächste Sitzung Montag.

Neueste Nachrichten und Telegramme.

Krakau, 5. März. Nachrichten aus Wengrie von gestern Abends zufolge wurde seit 1 Uhr Nachmittags in Pieskowa Skala zwischen Russen und Insurgenten gekämpft. Von einer Kanöhe wurden Rauchwolken, von einem Brande herrührend, gesehen.

Die Russen sind aus Mieschow, wo sie bedeutende Verstärkungen aus Kielec erhielten, und aus Oksuz gegen Langiewiez ausgezogen, welche mit 5000 Mann in unbekannter Richtung ausmarschirt sein soll.

Paris, 4. März. Der „Moniteur“ meldet aus Madrid vom 3. d. M.: Marquis Miraflores hat das Konseilspräsidium, Marquis de la Havana (José Souza) das Portefeuille des Krieges, Sierra die Finanzsektion, Baamonde das Innere übernommen. Das Ministerium wird sich ergänzen.

Paris, 5. März. „France“ versichert, die Existenz eines an Rußland gerichteten Schriftstückes, welches präjisirt, daß Frankreich von der Gerecht-

keit des Kaisers Alexander die Veruhigung Polens durch mit den Verträgen übereinstimmende Garantien erwarte. Man sehe morgen der Antwort Rußlands entgegen.

„Pays“ glaubt, nächstens werde ein Ukas erscheinen, welcher das Königreich Polen mit dem Großfürsten Konstantin als Souverain rekonstituirte.

Warschau, 4. März. Die nachstehende telegraphische Depesche wird der Wiener-Zeitung mitgetheilt: Ein von Czestochau expedirtes Truppentochement hat bei Mirzyglad eine aus 600 Mann Fußvolk und 200 Berittenen bestehende Insurgentenbande zersprengt. Die Insurgenten haben 90 Mann an Todten und Verwundeten und 25 an Gefangenen verloren.

Warschau, 5. März, 4 Uhr 42 M. Die einzige Bande von einiger Bedeutung befindet sich zwischen Oksuz und Ocow. Sonst gibt es im ganzen Königreich nur kleine Banden von 50 bis 100 Individuen. In dem Charakter des Aufstandes hat sich nichts geändert. Eine von Oksuzsky kommandirte Bande im Distrikt Pietrikow ist gesprengt worden.

St. Petersburg, 5. März. Ein kaiserliches Dekret ernennet den Großfürsten Konstantin zum Chef-Kommandanten der Truppen im Königreiche Polen mit Belassung des Statthalterpostens und seiner anderen Würden.

New-York, 21. Februar. Die „New-York-Times“ sagt, die Regierung werde jede Anerkennung des Südens als Kriegserklärung betrachten.

Man erwartet nach der Vertagung des Kongresses Kabinettsmodifikationen.

— Die Legislatur von Kentucky hat die Resolution, welche eine Zusammenkunft zur Friedenserstellung in Louisville forderte, annullirt. Die gesammte Bundesflotte befand sich am 9. Februar vor Vicksburg in Angriffsstellung. Halboffiziell wird gemeldet, daß alle Mitglieder der Senatskommission über auswärtige Angelegenheiten jeden Gedanken an eine fremde Vermittlung oder Intervention, welche Form dieselbe auch annehmen möchte, verwerfen.

Shanghai, 24. Februar. Bei Ningpo wurde ein französisches Kontingent geschlagen, der Kommandirende getödtet. Der Kaiser von China hat den Handelsvertrag mit Preußen ratifizirt. Ein Bürgerkrieg in Japan ist wahrscheinlich.

Theater.

So zahlreich besucht, wie gestern das Theater war, haben wir es bei Aufführung einer Tragödie fast noch nicht gesehen; die Ansicht, daß es hier kein Publikum für Trauerspiele gebe, ist damit glänzend widerlegt. Sehr gut ist, daß das Publikum auch nicht getäuscht wurde, daß es fand, was es suchte — einen edlen Genuß. Die Aufführung des „Egmont“ war eine im Ganzen würdige, ja, wir behaupten, die beste in dieser Saison, die uns freilich wenig ernste und große Stücke gebracht hat. Alle Darsteller, wenige ausgenommen, wurden ihrer Aufgabe ziemlich gerecht; den Mittelpunkt alles Interesses bildete aber der Darsteller des „Egmont“, Herr Hugo Müller. Wir sind mit seiner Auffassung des Charakters ganz einverstanden, sie entsprach den Intentionen des Dichters, welcher „Egmont“ als den Gegenfag des Kugen, vorfichtigen „Oranten“, als heiteres, sorgloses, etwas leichtes Gemüth gezeichnet hat. Die Durchführung dieses Bildes war in den Details ganz konsequent und psychologisch wahr, nur in der Szene mit „Alba“ schien uns der Darsteller etwas zu nonchalant zu sein, so leicht dürfte „Egmont“ die Begegnung mit dem gefürchteten Allerego des Königs Philipp schwerlich genommen haben. Doch, dieß war nur vorübergehend; im Ganzen war der „Egmont“ des Herrn Müller ein prächtiges, farbenreiches, anziehendes Bild voll Poesie und Wahrheit, und der lebhafteste Applaus, der ihm zu Theil wurde, war eine aufrichtige Dankbezeugung des entzückten Publikums.

Nächst dem „Egmont“ wurde der „Alba“ durch Herrn Sallmayr in einer würdigen Weise dargestellt. Es ist nicht so leicht, diesen jugellos harten, jedes Gefühls baren, von eigenthümlicher Auffassung des Königs- und Volkthums erfüllten Charakter so zu zeichnen, daß er nicht als Wüthrich allein erscheint, sondern auch noch den denkenden Geist zeigt. „Oranten“ wurde vom Herrn Rauch besser gespielt, als wir erwarteten, und das „Alärchen“ hatte gute Momente, wenn gleich auch die ganze Erscheinung mit dem Bilde nicht harmonirte, das sich unsere Phantasie beim Lesen des Göthe'schen Stückes entwirft. Die übrigen Darsteller genügten, wie schon gesagt, so weit, daß ein erträgliches Ensemble zu Stande kam.

Theater.

Heute, zum Besten des Orchester-Direktors Zappé „Die Studenten von Rummelsstadt“.

Morgen, Vierte Gastvorstellung des kön. bairischen Hofchauspielers Herrn Hugo Müller: „Die Räuber“, Schauspiel in fünf Aufzügen, von Schiller.

Börsenbericht. Wien, 5 März. (Mittags 1 1/2 Uhr.) (Wr. Stg.) Staatspapiere sind zu den gestrigen Preisen. Konvertirte in österreichischer Währung um einen Bruchtheil höher. Kredit-Aktien flau. Nordbahn- und Gefcompte-Aktien gefragt und besser bezahlt. Bank-Aktien und verlosbare Bankpapiere gut behauptet. Wechsel auf fremde Plätze viel und billiger ausbezahlt, schließen bei größeren Umsätzen wieder zur gestrigen Notiz. Geld fortan sehr flüssig.

Öffentliche Schuld.			Wechsel		Geld		Wechsel	
A. des Staates (für 100 fl.)			Ob. u. D. u. Salz. zu 5%	84.00	84.50	Gallz. Karl-Ludw.-Bahn z. 200 fl.	216.25	216.75
In österr. Währung zu 5%	69.50	69.60	Böhmen	86.50	87.00	G.M. m. 180 fl. (90%)	437.00	438.00
5% Anleihe v. 1861 mit Rückz.	94.80	95.00	Steiermark	87.75	88.25	Österr. Dampfsch.-Ges.	238.00	240.00
detto ohne Abschritt 1862	93.30	93.50	Kärnt. u. Krain u. Küst.	85.50	87.00	Österr. Lloyd in Triest	391.00	395.00
National-Anleihen mit			Mähren u. Schlesien	87.00	88.00	Wiener Dampfsch.-Akt.-Ges.	400.00	402.00
Jänner-Coupons	81.80	81.90	Ungarn	75.25	75.75	Wiener Kettenbrücken	166.50	167.00
April-Coupons	81.90	82.00	Tem. Ban. Kro. u. Slav.	73.50	74.25	Böhm. Westbahn zu 200 fl.	147.00	147.00
Metalliques	75.40	75.50	Wälzgen	73.50	73.75	Schweidnitz-Aktien 200 fl. G.M.		
detto mit Nat.-Coups.	75.40	75.50	Siebent. u. Bukow.	72.25	72.75	m. 140 fl. (70%) Einzahlung.		
detto	65.50	65.75	Venetianisches Ant. 1859	94.50	95.00			
mit Verlosung v. Jahre 1839	154.75	155.00	Aktien (pr. Stück)			Pfaudbriefe (für 100 fl.)		
" " 1854	92.75	93.00	Nationalbank	813.00	814.00	Nationalbank v. J. 1857 5%	104.80	105.00
" " 1860 zu	94.15	94.25	Kredit-Anstalt zu 200 fl. d. W.	219.40	219.50	bank auf 10 " ditto 5 "	100.75	101.00
zu 100 fl.	95.20	95.40	N. d. Gecom. Ges. z. 500 fl. d. W.	645.00	645.00	G. M. verlosbare 5 "	90.75	91.00
Como - Rentensch. zu 42 L. austr.	16.75	17.00	R. Ferd. Nordb. z. 1000 fl. G.M.	1909.00	1910.00	Nationalb. auf d. W. verlosb. 5 "	86.50	86.70
B. der Kronländer (für 100 fl.)			Staats-Ges. zu 200 fl. G.M.			Lose (per Stück.)		
Grundrenten-Obligationen.			eder 500 fr.	235.00	236.00	Kred.-Anstalt für Handel u. Gew.	135.60	135.70
Nieder-Österreich zu 5%	87.75	88.25	Kais. Alf.-Bahn zu 200 fl. G.M.	153.50	154.00	zu 100 fl. d. W.	99.50	100.00
			Sub-nordb. Verb. W. 200 "	131.00	131.25	Don.-Dampfsch.-G. zu 100 fl. G.M.	36.50	37.00
			Sub. Staats. lomb. ven. u. Centr.			Städtgem. Dien. 40 " G. M.	97.00	98.00
			ital. Ges. 200 fl. d. W. 500 fr.			Stechholz " 40 "	37.50	38.00
			m. 180 fl. (90%) Einzahlung	271.00	272.00	Salz		

Effekten- und Wechsel-Kurse
an der k. k. öffentlichen Börse in Wien.
Den 6. März 1863.

Effekten.	Wechsel.
5% Metalliques 75.55	Silber 114.75
5% Nat. Anl. 81.85	Lond. u 115.40
Bankaktien . . . 811	R. f. Dukaten . . . 5.49
Kreditaktien . . . 218.20	

Fremden-Anzeige.
Den 5. März 1863

Hr. Pogatschnig, Bergverwalter, von Laib.
Hr. Kenda, Handelsmann, von Neuhäusel — Die Herren: Edelstein, Handelsmann, — Heller, Handlungsreisender, — und Krug, Techniker, von Wien.
— Hr. Kollpacher, Handlungsreisender, von Graz.
— Hr. Hübnier, Kommissionär, von Eifel. — Hr. Barth, Mühlwerkführer, von Görz.

Verstorbene.

Am 27. Februar. Johann Zörner, Packer, alt 30 Jahre, im Ziviltspital Nr. 1, und — Franziska Kodex Föhrstergattin, alt 38 Jahre, in der Stadt Nr. 54, beide an der Lungenentzündung. — Anton Nairad, Zwängling, alt 54 Jahre, im Zwangsarbeitsbause Nr. 47, an der Auszehrung. — Dem Johann Plander, B. St. Aufseher, sein Kind Theresia, alt 5 Monate und 14 Tage, in der Stadt Nr. 198, am Keuchstuss.

Am 28. Frau Franziska Jaltz, bürgl. Bäckerstgattin, alt 45 Jahre, in der St. Peters-Vorstadt Nr. 91, am 3-tägigen Fieber. — Paul Garhofer, Maschinistenführer, alt 3 Jahre, in der St. Peters-Vorstadt Nr. 113, an der Lungenlähmung.

Am 1. März. Georg Anzberger, Bierbräuer, alt 35 Jahre, im Hübnierdorfer Nr. 22, an der Abzehrung. — Anna Jarbmacher, Wagn. alt 80 Jahre, in der Stadt Nr. 290, an Altersschwäche. — Johann Lumpert, Sträfling, alt 46 Jahre, im Inquisitionsbause Nr. 82, an der Lungenentzündung.

Am 2. Margaretha Eslan, Halbbüblerskind, alt 2 Jahre, am Moorgrunde Nr. 18, an Frauseu.

Am 3. Der hochwürdige Herr Johann Nep. Schläger, Ritter des kais. öst. Franz-Josefs-Ordens, Ehrenoberrichter etc. etc., starb im 72. Lebensjahre, in der Polana-Vorstadt Nr. 74, an Folgen der Lungenapoplexie. — Franz Bransberger, Maschinistenkind, alt 2 Monate, in der St. Peters-Vorstadt Nr. 160, am hitzigen Wasserkopfe.

Am 4. Gustav Pestal, Handelsmannssohn, alt 9 Jahre, in der Stadt Nr. 215, am Fiebertage. — Ursula Kolan, Köchin, alt 57 Jahre, in der Stadt Nr. 93, und — Ludwig Johann Zverne, Kaufmanns-witwenkind, alt 3 Jahre 9 Monate, in der St. Peters-Vorstadt Nr. 65 beide an der Wassersucht. — Johann Schmidt, Packerstohn, alt 7 Jahre, in der St. Peters-Vorstadt Nr. 60, an der Lungenlähmung.

Am 5. Josefine Battic, Tischlermeisterstohn, alt 1 Jahr, in der Stadt Nr. 88, an Frauseu.

Am 1. März. Im Monate Februar 1863 sind 57 Personen gestorben.

3. 407. (2)

So eben ist erschienen und bei mir zu haben:
„Kratek kranjsko-slovenski besednjak“
namenjen
iz trebljivanju ptujih besedi iz čiste-ga slovenskega jezika.
(Z dvema pogovoroma v „kranjski šprahi.“)
Sostavil
Nikomede Ravnikar,
Pravnik.
Preis 20 kr. ÖW.
Joh. Giuntini,
Buchhändler.

3. 473. (1)

In der
Spezereiwaren-Handlung
des
Gustav Stedry,
zum „weissen Elefanten“ in der
Elefantengasse,
ist zu haben:

Echter Schwarzwälder **Alpenkäse**,
frische holländische **Voll-Häringe**, **Sardines de Nantes** in Blechbüchsen, **Veroneser** und ungarische **Salami**, **Kremsler Senf**, feinste **Grazer Chocolate**, schwarzen und grünen **Carawanen-Thee**, **Jamaika-Rhum**, **Caffee** und **Oele** von allen Sorten; ebenso ist eine frische Sendung **Luzerner Klee- und Reihgras-Samen** eingetroffen.

3. 342. (3)

Promessen
auf **Palfy-Lose à 3 fl.**
Ziehung am 16. März 1863.
Haupttreffer 52.500 fl.
auf **Credit-Lose à 4 fl.**
Ziehung am 1. April 1863.
Haupttreffer: 200.000 fl.,
40.000, 20.000 fl.
sind mit der Unterschrift des Großhandlungshauses
Joh. C. Sothen in Wien
versehen, zu haben bei
Joh. E. Wutscher.

3. 248. (3)

Gicht- und Rheumatismus-Leidenden,
sowie Allen, welche sich gegen diese Uebel schützen wollen, werden unsere **Waldwoll-Artikel** zu größter Berücksichtigung empfohlen.

Der Alleinverkauf für ganz Krain befindet sich bei **Hrn. Albert Trinker**, Handelsmann zum „Anker“, Hauptplatz, im Oreglischen Hause Nr. 239.

Die **Waldwoll-Waren-Fabrik** zu **Nemda**
H. Schmidt u. Komp.

Auf Obiges Bezug nehmend erlaube ich mir, den geehrten Herren Ärzten, sowie allen Gicht- und Rheumatismus-Leidenden nachstehende Artikel aus der **Waldwollwaren-Fabrik** der Herren **H. Schmidt u. Komp.** zu **Nemda** zu empfehlen:

gewirkte Jacken, Bein-leider und Strümpfe für Damen und Herren	Einlegesohlen, Steppdecken, wie Puls, Arms, Knie-, Hals-, Schulter-, Brust- und Rücken-wärmer.
Körper, Flanel, zu Jacken Elasticque für Hemden.	Waldwoll-Oel, dergleichen Spiritus zu Einreibungen, Extrakt zu Bädern, Balsam zu Fußwäschrungen, Seife, Pomade, Bonbons, Liqueur.

Waldwollwatte, Zahnstiften, Hauben, Kapsel, Handschuhe, Brust- und Leibbinden, Strickgarn

Zeugnisse und Gebrauchsanweisungen gratis.

3. 232. (6)

Landwirthschaftliche Anzeige.

Um dem längst gefühlten landwirthschaftlichen Bedürfnisse zu entsprechen, ist hier in Laibach, Haus-Nr. 250, hinter der Mauer der Verkauf von reinem Knochenmehl eröffnet worden zum Preise von 2 fl. pr. Zentner.

Der bereits in allen cultivirten Ländern anerkannte Werth dieses vortrefflichen Düngmittels, so wie der möglichst niedrig gestellte Preis, indem dieser selbst in Wien doppelt so hoch steht, dürften wohl für jeden rationell gebildeten Landwirth hinreichende Beweggründe sein, davon Gebrauch und Erfahrung zu machen. Mit besondern Nachdruck verdient jedoch noch der Umstand hervorgehoben zu werden, daß nachdem thatsächlich bewährten Zeugnisse sachkundiger Männer **Ein Zentner Knochenmehl** vollständigen Ersatz für **20 Zentner Stalldünger** bietet, und daß überdies noch die Wirksamkeit des Knochenmehls durch eine **bei weitem größere** Anzahl von Jahren anhält, als dieß beim Stalldünger der Fall ist; eben deshalb ist nun dieser Dünger für entfernte oder schwer zu befahrende Gründe, wie es beispielsweise der Laibacher Moorgrund ist, ganz besonders empfehlenswerth. Briefliche Bestellungen wollen an den Gefertigten gerichtet werden. Die Verpackung in Säcke oder in Fässer, je nach Belieben, wird zu 25 kr. d. W. pr. Zentner berechnet.

Valentin Zeschko.

3. 472. (1)

Nicht zu übersehen.

Behn, theils neue, theils überführte, **2- und 4-sitzige moderne Wägen**, sind wegen **Mangel an Raum billig zu verkaufen.**

Näheres im Fürstenhofe, Herrngasse, Laibach zu erfragen.

3. 413. (2)

Wohnung und Hausverkauf.

Im Hause Nr. 187 am Rann, ist im ersten Stocke eine Wohnung mit vier Zimmern, Küche, Speisekammer, Keller, Holzlege und Dachboden für kommende Georgizeit zu vermieten.

Auch ist dieses Haus um einen billigen Preis unter den annehmbarsten Zahlungsbedingungen sogleich zu verkaufen.

Nähere Auskunft ertheilt der Haus-Administrator in der Rosengasse Nr. 114, im 2. Stocke.